

Vorstellung der AStA- Referate

Darstellung der Aufgaben aus Sicht des AStA und einiger StuPa-
Mitglieder



Allgemeine Informationen

- **Allgemeine Bürozeiten:** Jede*r AStA-Referent*in übernimmt wöchentliche Bürozeiten, um allgemeinen AStA-Tätigkeiten im Büro nachzugehen; das kann von Studi-Anfragen jeglicher Art bis zur Ausstellung eines vorläufigen Semestertickets reichen.
- **Arbeitgeber*innen-Position:** Der AStA beschäftigt mehrere Menschen, die sich um diverse Sachen kümmern und u.a. das Beratungsangebot des AStA stemmen. Als Mitglied des AStA übernimmst du damit auch eine Arbeitgeber*in-Rolle, die dir stets bewusst sein sollte und bist Ansprechperson für AStA-Mitarbeiter*innen.
- **AStA-Vorstand:** Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern: einer*einem Vorsitzenden, einer gleichberechtigten Stellvertreter*in sowie der Finanzreferent*in. Die*der Vorsitzende und die Stellvertreter*in haben ebenfalls ein Referat inne. Für Rechtsgeschäfte ist die Unterschrift von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern notwendig.
- **Zeitaufwand:** Grundsätzliche solltest du 15-20 Stunden die Woche für allgemein- und referatsspezifische AStA-Tätigkeiten einplanen; Luft nach oben gibt es aber immer ;-).
- **Aufwandsentschädigung:** Da du als AStA-Referent*in in der Lage sein sollst, die AStA-Tätigkeit ohne großartige finanzielle Schwierigkeiten durchzuführen, gibt es die Möglichkeit, eine monatliche Aufwandsentschädigung in Anspruch zu nehmen; diese darf nicht 65% des derzeitigen BAföG-Höchstsatzes überschreiten.
- Gemeinsame Arbeit an referatsübergreifenden Veranstaltungen und Themen; bspw.: AStA-Veranstaltungen, Pressemitteilungen, Arbeitskreise

Finanzen

Die Studierendenschaft verfügt über ein Jahresbudget von gut 400.000 Euro, die müssen verwaltet werden müssen. Die verschiedenen Gremien beschließen zwar über die Ausgaben, es ist aber hilfreich, wenn ein Referat den Überblick darüber behält, von welchem Geld schon wie viel ausgegeben wurde. Das Finanzreferat stellt außerdem den Haushaltsplan auf und schlägt ihn dem StuPa vor.

Jede Überweisung geht durch die Hände der Finanzreferent*in. Du solltest also keine Angst vor Zahlen und großen Tabellen haben, aber du kannst dir auch der Hilfe der drei Mitarbeiter*innen (Buchhaltung, Fachschaftsfinanzen, Projekte und Forderungsmanagement) im Finanzreferat des AStA sicher sein.

Bei alledem enthält das Finanzreferat aber auch wichtige inhaltliche und programmatische Entscheidungen. Einerseits wird die Arbeit der Organe der Studierendenschaft (also auch der anderen AStA-Referate) und der studentischen Projekte, die der AStA unterstützen kann, stark davon beeinflusst, für welche Themen und Initiativen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Andererseits ist bereits die Art und Weise der Finanzverwaltung von Bedeutung: "Wer kann an den Entscheidungen mitwirken?", "Wie können wir die Informationen übersichtlich zugänglich machen?", "Wie stellen wir finanzielle Bedarfe fest?" können hier einige der leitenden Erwägungen sein.

Campuspolitik

Klassischerweise gibt es in vielen Studierendenschaften ein eigenes Campuspolitikreferat. Es ist einerseits eines von mehreren Verbindungsstücken zwischen der Universität, den Gremien und Lehrenden zu der Studierendenschaft, andererseits eine Stelle, die die Entwicklungen und Politik der Universität thematisieren sollte.

Daraus ergeben sich mehrere mögliche Handlungsfelder: Eines davon sind die Ordnungen, die an der Universität an unterschiedlichsten Stellen beschlossen werden und ohne studentische Stimme gerne kontroverse Züge annehmen. Ein weiteres ist die Bearbeitung eher individueller Probleme mit Dozierenden, die ihre Kompetenzen übersteigen, veraltete Bilder von Lehre haben oder sich diskriminierend verhalten. Der Einsatz für die Schaffung transparenter Beschwerdestrukturen wie beispielsweise einer Beschwerdestelle nach §13 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, die seit der vergangenen Wahlperiode auf der politischen Agenda des AStA steht, kann hier auch langfristig ein sinnvolles Ziel für einen nachhaltigen Umgang mit unrechtmäßigem Verhalten von Dozierenden sein. Außerdem gibt es noch die Thematisierung bestimmter Entwicklungen gegenüber der Unileitung, den verschiedenen Gremien und in der Studierendenschaft selbst

Das alles lässt sich jedoch nicht alleine bewältigen und so ist es elementar für die Arbeit im Campuspolitikreferat, sich zu vernetzen. Dazu gehören natürlich die Gremien in der Universität und wichtige Stellen unter den Professor*innen oder in der Verwaltung. Um einiges wichtiger sind aber die vielen Aktiven in der Studierendenschaft, sei es in Gremien oder den Fachschaftsräten, in Politikgruppen oder außerhalb der Universität. An dieser Stelle Kommunikation aufzubauen, gemeinsame Treffen zu organisieren und das Thema Bildung auf die Tagesordnung zu setzen, kann sehr langwierig, aber auch sehr fruchtbar sein.

Hochschulpolitik (1/2)

Während das Campuspolitikreferat sich mit der "inneren" Hochschulpolitik beschäftigt, stellt das Referat für Hochschulpolitik die Verbindung von Studierendenschaft gegenüber Landesregierung, Stadtpolitik und anderen Studierendenschaften und Hochschulen her.

Eines der Rechte der Studierendenschaften in Brandenburg ist es, dass die Vertretung der gesamten (derzeit acht) Hochschulen im Land durch die Landesregierung mit in Prozesse eingebunden zu werden hat, die deren Interessen berühren. Das heißt für das Hochschulpolitikreferat, dass potentiell neu zu erlassende und zu novellierende Gesetze und/oder Verordnungen auf dem Tisch liegen, zu denen Stellungnahmen erarbeitet werden müssen. Die Koordinierung innerhalb dieser Vertretung, mit dem ulkigen Namen "BrandStuVe" (Brandenburgischen Studierendenvvertretung), zusammen mit den übrigen Referent*innen für Hochschulpolitik Brandenburgs gehört zu den Hauptaufgaben des Referats. Ebenfalls gehören Klagen gegen das Land Brandenburg zum Aufgabengebiet des Hochschulpolitikreferats, das bislang einzige aber sehr brisante Beispiel dafür ist die sogenannte 51-Euro-Klage. Hier hat der AStA in Kooperation mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und in Abstimmung mit der BrandStuVe sich durch die deutschen Gerichtsinstanzen geklagt, um eine Abschaffung der sogenannten Rückmeldegebühren in Höhe von 51 Euro, welche verdeckte Studiengebühren darstellen, durchzusetzen.

Hochschulpolitik (2/2)

Nachdem Anfang des Jahres das Bundesverfassungsgericht alle Rückmeldegebühren zwischen 2001 und 2008 für unzulässig erklärte und am 22. Juni das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg dieses Urteil bestätigte, wird das künftige Referat für Hochschulpolitik die spannende Aufgabe haben, eine tatsächliche Rückzahlung in Millionenhöhe vonseiten des Landes Brandenburg an alle betroffenen Studierenden sicherzustellen.

Im Rahmen der BrandStuVe gibt es regelmäßige Treffen mit der Landesministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, in denen Themen wie Studiengebühren, Wahlen des Universitätspräsidenten, studentischer Wohnraum und in dem Zusammenhang die Ausfinanzierung der Studentenwerke besprochen werden.

Eine weitere Kernaufgabe des Referats ist es, sich mit anderen Studierendenschaften zu vernetzen. Der Austausch und die Zusammenarbeit sind wichtig und bringen alle Akteur*innen voran, denn nur gemeinsam können große Themen wie ein günstiges Semesterticket oder die Verhinderung von Studiengebühren gegenüber der Politik vertreten werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Referaten bietet sich bei dem Hochschulpolitikreferat stark an, etwa mit dem Referat für Campuspolitik bei Themen, welche starke Mobilisierung von Studierenden benötigen. Auch das Sozialpolitikreferat sollte bei sozial verheerenden Themen wie Wohnraumangel oder dem Semesterticket mit ins Boot geholt werden. Am spannendsten fand ich an der Arbeit als Referent*in für Hochschulpolitik, dass man viel in Brandenburg herum kommt und Kontakt zu anderen Universitäten und ASten hat und einen direkten Kontakt zum Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, um von dem Mitspracherecht bei wichtigen Gesetzesänderungen Gebrauch zu machen.

Geschlechterpolitik

Sexismus ist universitärer Alltag! Jeden Tag gibt es übergriffige Kommentare von Dozierenden, sexistisch benachteiligende Ordnungen oder Dozierende mit veralteten Bildern von Geschlecht*ern. Diese sexistische (Un-)Kultur ist tief verankert in unserer Gesellschaft und schafft es immer wieder auch reproduziert zu werden.

Doch jeden Tag gibt es Kämpfe, die sich dieser Strukturen erwehren: in der Organisation von Freiräumen und Demonstrationen, beim Kampf um Ordnungen in der Uni und der Studierendenschaft und*oder bei der Auseinandersetzung und politischen Bildung in queerfeministischen Themenfeldern.

Wenn du solche Kämpfe kennst und Lust hast sie weiterzuführen, bewirb dich als Referent*in für den AStA! In Zusammenarbeit mit dem fem_archiv, verschiedenen queerfeministischen Gruppen und Personen aus der Studierendenschaft, der Uni oder der Stadt kannst du sicher eine Menge erreichen.

Sozialpolitik

Die Referent*innen des SoPo Referats versuchen durch die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen innerhalb der Universität als auch mit Beratungsstellen, Vereinen und Personen außerhalb der Universität ein Netzwerk zu pflegen, an das sich Studierende wenden können, wenn sie Antworten auf Fragen suchen oder wenn sie Unterstützung bei Problemen benötigen. Dazu gehört zum Beispiel die Bearbeitung und Vermittlung von Beratungsanfragen, die häufig per Mail an den AStA getragen werden. Üblicherweise ist die Betreuung des AStA-eigenen Beratungssystems ebenfalls Teil dieses Referats.

Außerdem wird die Sozialfondskommission traditionell auch mit einem SoPo-Menschen aus dem AStA besetzt, sodass die Referent*innen an den Beschlüssen über die Rückerstattung der Semesterticketbeiträge aus sozialen Gründen beteiligt sind.

Neben diesem strukturellen Arbeitsfeld bietet das Referat aber natürlich und unbedingt die Möglichkeit sozialpolitische Projekte zu verwirklichen.

Im Rahmen dieses Referats bietet es sich auch an, wenn man sich mit der Sozialpolitik der Stadt und des Landes beschäftigt. Hierzu zählen insbesondere die Diskussion um bezahlbaren Wohnraum für Studierende in Potsdam, die finanzielle Ausstattung des Studentenwerks und weitere Themen, die wichtig für die sozialen Rahmenbedingungen von Studierenden sind.

Öffentlichkeits- und Pressearbeit

Das Referat für Presse und Öffentlichkeitsarbeit (ÖffRef) ist für die Außenkommunikation und Außendarstellung des AStA zuständig. Dazu gehören vor allem das Verfassen und Verschicken von (teils auch kritischen) Pressemitteilungen, sowie das Verfassen von Facebook- und Twitterposts. Außerdem müssen die Social-Media-Accounts und die AStA-Homepage auf dem neuesten Stand gehalten werden. Presseanfragen müssen ebenfalls beantwortet werden. Bei öffentlichen Auftritten bist du gegebenenfalls das Gesicht des AStA. So ist es beispielsweise deine Aufgabe, die Rede zum WarmUP und zum Neujahrsempfang zu halten. Weiterhin wäre es schön, wenn du den bisher immer monatlich erschienenen AStA-Newsletter (eine E-Mail für Studierende, in welcher wichtige Neuigkeiten des AStA, aktuelle Kulturtermine, Mitteilungen von Studieninitiativen und andere für Studis relevante Informationen) weiterhin jeden Monat verschicken würdest.

Eine weitere Hauptaufgabe wäre, Studierende zum Engagement zu motivieren. Dies kann beispielsweise mittels E-Mails oder Flyern die zu Aktionen aufrufen geschehen. Der AStA ist die Interessenvertretung der Studierenden und hat als solche Teil an der Verantwortung der Hochschule, gestaltend in die Gesellschaft auch jenseits des Campus hineinzuwirken. Das Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat dabei die Aufgabe, dieser Einwirkung eine geeignete Form zu geben und die strategischen und taktischen Überlegungen zu leiten, mit denen die Interventionen der Studierendenschaft Erfolge zeitigen können.

Natürlich ist das keine bindende Aufgabenliste, das Referat bietet genug Spielraum für eigene Ideen.

Antimilitarismus (1/2)

Dass es in Deutschland einen Prozess der Militarisierung gibt ist Fakt: Innerhalb der letzten zehn Jahre ist die Bundeswehr zunehmend präsent im öffentlichen Raum mit Werbekampagnen, Aktionstagen und Rekrutierungsständen auf Messen oder großen Plätzen innerhalb der Städte. Gleichzeitig gibt es immer mehr Auslandseinsätze, während es vor 20 Jahren keinen einzigen gab.

Von der Rückkehr des Krieges als angeblich legitimes Mittel der Politik bleibt auch die Universität Potsdam nicht verschont:

1996 wurde für Militärgeschichte eine Stiftungsprofessur des Verteidigungsministers eingerichtet.

2002 wird in Anwesenheit des NATO-Generalsekretärs und des Verteidigungsministers ein neues Forschungszentrum zu Fragen der transatlantischen Sicherheits- und Militärpolitik eröffnet.

2004 unterzeichnen das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr (SWInstBw) und die Universität Potsdam einen Kooperationsvertrag.

2007 startet der geisteswissenschaftliche Masterstudiengang "Military Studies", zur Hälfte getragen durch Institute der Bundeswehr.

2009 wird das „Brandenburgische Institut für Gesellschaft und Sicherheit“ (BIGS) gegründet; das Institut gehört mehrheitlich zu einem An-Institut der Universität Potsdam. Alle weiteren Gesellschafter gehören zur Rüstungsindustrie; der Rüstungskonzern EADS hat aufgrund seines Anteils Vetorecht.

Antimilitarismus (2/2)

Seitens der Universität wird eine Militarisierung verneint: So heißt es zum Beispiel, bei dem Masterstudiengang (der inzwischen umstrukturiert wurde und jetzt "War and Conflict Studies" heißt) würde es Kooperationen mit vielen Instituten geben; das Bundeswehrinstitut ZMSBw (Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften) sei nur eines davon – aber warum sind dann nur von diesem außeruniversitären Institut Mitglieder im Prüfungsausschuss und können so unmittelbar Einfluss auf den Studiengang nehmen? Auch zur Professur für Militärgeschichte gibt es Fragen: Wieso gab es mehrere Anläufe bei der Suche nach einer Nachfolge für die Professur; wer hatte hier welchen Einfluss auf den Prozess der Neubesetzung?

Auch in der Stadtpolitik wird die Studierendenschaft mit Militarisierung konfrontiert: Mit dem Wiederaufbau bzw. Nachbau der barocken Garnisonkirche soll eine Militärkirche neu errichtet werden; ein langfristig angelegter Bebauungsplan sieht dabei den Rückbau des benachbarten Studierendenwohnheimes vor – obwohl die Wohnsituation für Studierende in Potsdam seit Jahren immer problematischer wird.

Antimilitarisierung bedeutet, an diesen Stellen nachzuboahren und dieser Entwicklung ein Ideal entgegenzustellen: Wir brauchen solidarische und friedliche Mittel der Konfliktbewältigung und diese müssen nicht nur in der gesellschaftlichen Praxis allgemein, sondern sowohl in Lehre als auch in Forschung wesentlich mehr Beachtung finden und somit gefördert werden. Als Referent*in für Antimilitarismus könnte es deine Aufgabe werden, dich mit solchen und ähnlichen Fragen auseinanderzusetzen und sie sowohl in hochschul- als auch in stadtpolitische Debatten einzubringen.

Antirassismus (1/2) **english version below**

Rassismus ist ein Machtverhältnis, das wir alle verinnerlicht haben. Daher ist rassistische Diskriminierung auch im Hörsaal eine Realität. Sie löst zwar bei einigen plötzliche Sprachlosigkeit, Angst, Wut oder lähmende Resignation aus, wird aber von vielen anderen dennoch nicht oder noch zu wenig wahrgenommen, weggeredet, relativiert oder sogar ignoriert. Daher bleiben rassistische Vorfälle häufig unsanktioniert - mit der Folge, dass sich stereotype Bilder festsetzen und gewaltvolle Verhaltensmechanismen als postkoloniales Erbe fortschreiben.

Das Referat für Anti-Rassismus kann hier ansetzen, indem es in Film-, Info- und Diskussionsveranstaltungen auf verschiedene Formen von Rassismus im Alltag aufmerksam macht, bei rassistischen Vorfällen interveniert und sich in entsprechenden Gremien dafür einsetzt, dass migrantische und geflüchtete Perspektiven in die Entscheidungen der Unipolitik und -verwaltung einfließen. In Zusammenarbeit mit der Antidiskriminierungsberatung Brandenburg und der Gleichstellungsbeauftragten der Universität können Beschwerden aufgenommen, dokumentiert und angegangen sowie in Zusammenarbeit mit selbstorganisierten Betroffenenengruppen und Verbündeten Kampagnen, Weiterbildungen und Aktionen zur Identifizierung und Reflexion von Rassismus geplant und durchgeführt werden. Die Einrichtung einer Beschwerdestelle für Diskriminierungsfälle ist ein aus dem Referat entstandenes erklärtes Ziel. Auch die Begleitung von rassismuskritischen Studierendenprojekten und Beratungsangeboten der Mitarbeiter*innen (Beratung internationaler Studierender) fällt in den Antira-Bereich. Interessant ist sicherlich auch eine Auseinandersetzung mit

Antirassismus (2/2) **english version below**

der universitären Haltung gegenüber Geflüchteten, die sich zum Beispiel im Refugee Teacher Programm ausdrückt, oder mit der Frage nach dem Umgang mit religiösen Zugehörigkeiten und/oder Zuschreibungen. Die Arbeit im Referat für Antirassismus kommt nicht ohne die Bereitschaft zur konstanten und konsequenten Reflexion verinnerlichter Rassismen aus. Klar gestaltet sich diese Aufgabe je nach eigener Positionierung unterschiedlich, die Auseinandersetzung mit Empowerment- und kritischen Weißseinskonzepten kann aber dabei helfen, für verschiedene Gruppen anschlussfähig zu sein, um dem Ziel einer rassismussensiblen Uni näher zu kommen.

Wie entwickeln wir Anerkennungs- und Beschwerdestrukturen, in denen Rassismus gleichberechtigt und verschränkt mit anderen Formen der Ungleichbehandlung wie Sexismus, Antisemitismus, Klassismus, Homophobie oder Behindertenfeindlichkeit thematisiert und überwunden wird? Eine strategische Vernetzung mit inklusiven Bündnissen in der Stadt Potsdam ist für eine Annäherung an dieses Ziel sicher hilfreich. Die Arbeit im Referat für Antirassismus braucht Mut, Kontinuität, Gelassenheit und gegenseitige Unterstützung. Eine Arbeit im Team ist daher ratsam und eine Bewerbung zu mehreren wünschenswert.

Anti-Racism (1/2)

Racism is a power relation that we all have internalized. Therefore, racist discrimination is also a reality in the lecture hall. Although it causes a sudden speechlessness, fear, rage or paralyzing resignation in some people, it is still not or not enough realized, but explained away, relativized or even ignored. Therefore, racist incidents often remain unsanctioned. As a consequence, stereotypical images are settled and violent ways of behaving continue as a postcolonial legacy.

The section for anti-racism can start from here by making aware of everyday racism through films, information meetings and discussions, by intervening in racist incidents and by bringing in migrant and refugee perspectives into decisions of university politics and administration.

In cooperation with the anti-discrimination counseling Brandenburg and the equal opportunities commissioner, appeals can be taken on, documented and tackled, in cooperation with self-organized groups of people affected by racism as well as with their allies, campaigns, seminars and actions for identifying and reflecting racism can be planned and carried out. The institutionalization of a complaints office for cases of discrimination is an objective that has developed out of this section. The support of anti-racist student projects and counseling offers of employees like the counseling for international students can also be part of the anti-racist section. It may also be interesting to have a good look at the (official) attitude of the university towards refugees as expressed in the Refugee Teacher Program or at the university's dealings with religious belonging.

Anti-Racism (2/2)

Being in the section for anti-racism does not work without the constant and resolute willingness to reflect internalized racism. Of course this task looks differently according to one's social position but the examination of empowerment and critical whiteness concepts can be helpful for being adaptable for several groups in order to get closer to the vision of a university without racism. How do we develop structures of recognition and complaints in which racism is targeted and overcome equally and intersectionally connected with others forms of discrimination like sexism, anti-Semitism, classism, homophobia or disability? In order to overcome these problems strategic networking with inclusive alliances in the city of Potsdam may be helpful (for getting there).

Working in the section of anti-racism may require courage, continuity, composure and mutual support. Therefore, working in a team is recommendable and applying as a team is desirable.

Antifaschismus

...Gerade jetzt, in einer Zeit, in der wir den konservativen Rollback und einen Rechtsruck in Europa und Deutschland spüren, ist das Sichtbarmachen von antifaschistischen Themen im universitären Rahmen wichtig. Auch in Einrichtungen der Bildung, wie es eine Uni ist, gibt es eine zunehmende Präsenz von Neonazis und/oder neofaschistischen Strukturen. Wissenschaftliche Diskurse sollten von antifaschistischen Personen mitgestaltet werden - also ist auch hier die Positionierung von antifaschistischen Personen in Strukturen wie dem AStA wichtig. Hier kann Unterstützung und Vernetzung von und zu schon bestehenden Projekten geschaffen werden.

Außerdem bietet die Arbeit als AStA-Referent*in auch die Interventionsmöglichkeit und Zusammenarbeit in bürgerliche Bündnisse. Wichtig ist es Kante gegen (Neo-)Faschismus, Antisemitismus und Rassismus zu zeigen und konsequent dagegen vorzugehen.

Wie du die Arbeit als Referent*in gestaltest, bleibt zum großen Teil dir überlassen. Du kannst Infoveranstaltungen organisieren oder politisch interessierte Gruppen aufbauen, den Kontakt in städtische Strukturen herstellen oder in Handarbeit die Welt ein wenig besser machen. Setze deine eigenen Schwerpunkte und Sorge für Aufklärungsarbeit bei gesamtgesellschaftlichen Missständen.

Kultur

Von der Studierendenschaft der Uni Potsdam werden alljährlich unzählige Kulturangebote geschaffen. Von FSR-Festen über Lesungen, Diskussionsveranstaltungen, Konzerte, Workshops und kleinen Festivals ist alles dabei.

Auch in der Stadt sind an vielen Orten studentische Kulturangebote anzutreffen, wodurch ein eigener, oft gesellschaftskritischer Fokus gesetzt wird. So gibt es auch im AStA ein Kulturreferat, das diesen Schwerpunkt in der Studierendenschaft als Hauptaufgabenfeld übernimmt. Dabei geht es zum einen um die Vernetzung und Unterstützung vieler bestehender Akteur*innen in diesem Bereich, wie dem KuZe, FSRs, Hochschulgruppen aber auch außeruniversitären Organisationen wie dem freiLand.

Klassischerweise organisiert das Kulturreferat zudem oft auch selbst Veranstaltungen. Viele kleine, je nach persönlichen oder studentischen Interesse gehören zum Repertoire. Aber auch Großveranstaltungen wie das Hochschulwinterfest, das Purple over Night oder das Hochschulsommerfest.

Hast du Lust das Kulturangebot in Potsdam zu bereichern und vielfältiger zu gestalten?

Studentisches Kulturzentrum (KuZe)

Die*der KuZe-Referent*in kümmert sich in erster Linie um die Interessenvertretung des studentischen Kulturzentrum (KuZe). Hierzu gehört vor allem die Kommunikation zwischen den Gremien der studentischen Selbstverwaltung (als Träger des KuZe) und den ehrenamtlichen Strukturen im KuZe (z.B. der ekze-Verein).

Hinzukommend vertritt die*der Referent*in auch das KuZe gegenüber Dritten (z.B. dem Studentenwerk Potsdam als Eigentümer des Gebäudekomplexes) bzw. stellt dieses vor (z.B. bei Begrüßung der internationalen Studierenden). Unterstützt wird die*der KuZe-Referent*in von vier hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und zahlreichen ehrenamtlichen Helfer*innen. Als KuZe-Referent*in hast du die Möglichkeit, praktische Erfahrungen im Projektmanagement, Team-Kommunikation und Öffentlichkeits-/Kulturarbeit zu sammeln, d.h. Fertigkeiten, die du in verschiedensten Bereichen benutzen kannst.

Du würdest gerne mehr über das KuZe erfahren? Dann schau auf kuze-potsdam.de vorbei oder schreib an kulturzentrum@astaup.de!

Internationale Studierende **english version below**

Jedes Jahr studieren an der Universität hunderte Studis ohne deutschen Pass. Viele Erasmusstudierende, Studis aus dem Ausland, die hier ein ganzes Studium absolvieren, oder Geflüchtete, die nach dem langen Prozess der Asylenerkennung ihr Studium aufnehmen. Sie alle haben in unterschiedlicher Form und Prägung gemein, dass ihnen viele Steine beim Studium und im Alltag in den Weg gelegt werden. Seien es die Sturheit der Verwaltung, rassistische Praktiken von Dozierenden und universitären Auswahlprozessen oder die fehlende politische Vertretung.

Dafür gibt es im AStA ein Referat für internationale Studierende. Du begrüßt die internationalen Studierenden zu Beginn eines Semesters und bietest Informationen, wie das Studium an der Universität Potsdam läuft und kannst bei Fragen helfen oder weitervermitteln. Du bist mit aufmerksamen Ohren in Arbeitsgruppen wie dem Beirat für Internationalisierung oder der AG Geflüchtete vertreten, um Prozesse kritisch und parteiisch zu begleiten. Eventuell hast du auch Lust, die Bemühungen um eine Verbesserung des Fremdsprachenangebots im Zessko fortzusetzen. Du bist Interessenvertretung und Lobby für internationale Studierende gegenüber den Unigremien und der Studierendenschaft.

Hast du Lust dich in diesem Aufgabenfeld zu engagieren und bist vielleicht selbst ein internationaler Studi? Dann bist du hier genau richtig!

International Students

Every year, hundreds of students without a German passport take classes at the University of Potsdam. Among them, there are students from the Erasmus program, students from abroad who complete their studies here or refugees who are starting their studies after a long process of recognition. What they all have in common is that they are confronted with a lot of obstacles both during their studies and their daily lives, e.g. in the form of a rigid administration, racist practices of lecturers and selective academic processes or a lack of political representation.

Therefore, there is a section for international students at the General Student Representative Committee. You welcome international students at the beginning of a semester, offer information about studying at the University of Potsdam and you can answer or transfer questions. You take part in working groups like the Advisory Board for Internationalisation or the Working Group for Refugees to monitor processes critically and in solidarity with international students. Maybe you are also interested in continuing the effort of improving the Supply of Foreign Languages at the Centre for Language and Key Competences (Zessko). You are representing the interests of international students vis-à-vis university committees and the General Students' Committee.

Are you interested in contributing to this and maybe are an international student yourself? Then this is the place for you!

Umwelt und Verkehr

Welche Ökobilanz hat die Uni? Muss der Verbrauch von Papier, Wasser, Chemikalien, Strom und Wärme so hoch sein? Wo geht der Abfall hin? Überall besteht Verbesserungspotential. Die Umweltkommission behandelt diese Themen, kann aber sicherlich frischen Wind und Zuarbeit aus dem AStA gebrauchen.

Wie viele Studis haben eigentlich schon einmal etwas von Nachhaltigkeit gehört? In jedem Studiengang wäre auch der Bereich Ökologie und Nachhaltigkeit von Nöten. Dafür könntest du dich einsetzen. Du kannst gesellschaftliche Themen über Ökologie an die Uni holen, beispielsweise mit Vorträgen, Filmvorführungen oder Ausstellungen.

In die letzte Wahl-Periode des AStA fielen hier die Verhandlungen zur Weiterführung des Semestertickets mit dem VBB und Verhandlungen zur erweiterten Nutzung des Fahrradausleihe-Systems der Nextbike GmbH. Diese sind noch nicht vollständig abgeschlossen und können noch ein spannendes Betätigungsfeld bieten. Zudem braucht die Studierendenschaft eine Stimme gegenüber ViP und Bahn betreffs des Potsdamer Stadtverkehrs und der Anbindung nach Berlin. Auch für Fahrradwege, Zebrastreifen, Bushaltestellen statt Sichtachsen und Frei- und Wohnräume für die Studierendenschaft kannst du eintreten. Zudem bietet das Verkehrsthema eine hervorragende Möglichkeit dich mit anderen Studierendenschaften zu vernetzen, da dieses Thema natürlich alle AStAs in Potsdam, Brandenburg und Berlin beschäftigt.

Netzpolitik

Das Referat für Netzpolitik soll sich kritisch mit den Möglichkeiten und der Verwendung moderner Informationstechnologien auseinandersetzen. Dazu bearbeitet es die folgenden Themenfelder:

- Optimierungen und Verbesserungen der studentischen IT bzw. der IT der Uni
- Sammlung und Unterstützung von OpenSource-Projekten von studentischem Interesse
- Aufklärung zu OpenSource und dessen Verbreitung
- Aufklärung zu Open Access und Open Data
- Aufklärung zu allgemeinen technischen Entwicklungen
- Aufklärung zu Überwachung, Verschlüsselung, Datenschutz
- Kritische Auseinandersetzung mit Digitalisierung und Smart Technology

Das ist natürlich nur eine Auswahl. Die Schwerpunkte können im Lauf der Legislatur verlagert werden.

Kritisches Lehren und Forschen (1/2)

Wissen vermitteln und Wissen neu schaffen sind per se hochgradig aktive Handlungen: Wissen wird nie wie Geschirr einfach in einen Schrank gestellt und bei Bedarf herausgeholt. Wissen ist viel mehr... Es ist unüberschaubar vernetzt und führt zu weiteren Handlungen. Der Prozess des Lernens geht seinem Wesen nach immer über sich selbst hinaus. Diesem permanenten Entwicklungsdrang zu folgen, erfordert neben Flexibilität und der Entscheidung, dabei zu bleiben, auch eine kritische Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen und institutionellen Rahmen, in dem Lernen stattfindet, da Wissen nicht unschuldig und neutral ist. Diesem kritischen Element des Vermittelns und Forschens wird jedoch in allen Bildungsbereichen nur wenig Platz gegeben. In der Praxis wird tendenziell traditionelles Wissen weitergegeben, in seiner Essenz überprüft wird es jedoch selten. So werden über Generationen hinweg Meistererzählungen weitergegeben, die bestehende Herrschafts- und Gewaltstrukturen festigen. Die Folge ist, dass diese nicht als solche wahrgenommen, sondern im Gegenteil unhinterfragt bleiben und als normal gelten.

Das häufig wenig handlungsorientierte und statische Wissen hat sehr wenig mit den Lernenden zu tun. Selbstverantwortliches, freies Lernen sind aus der Reformpädagogik bekannte und auch in der allgemeinen Pädagogik und Didaktik anerkannte Ideen, die in der Bildungsrealität allerdings kaum eine Rolle spielen. Die Lern- und Entwicklungsbedürfnisse von Lernenden in Schule und Hochschule werden von den Lehrenden und Forschenden kaum erfragt und berücksichtigt.

Kritisches Lehren und Forschen (2/2)

Bildung und Forschung sind so immer ein Ausdruck der Macht- und Sicherheitsbedürfnisse der Lehrenden und Forschenden und der Ohnmacht der Lernenden. Ein vertrauter Geschirrschrank kann sehr viel zum eigenen Wohlbefinden beitragen: Die Dinge können mechanisch von ihrem angestammten Platz zur Verwendung herausgenommen und wieder hineingestellt werden - selbst dann, wenn es zum eigenen Nachteil ist, zum Beispiel, indem es die eigene Marginalisierung fortschreibt.

Gleichzeitig stellen uns das Leben, die Gesellschaft, die Welt täglich vor neue Herausforderungen und zwingen uns in die Auseinandersetzung mit ihr. Anstrengend? Klar! Aber nur, weil die meisten von uns dafür bisher kaum bis gar nicht trainiert werden, sondern nur den vertrauten Geschirrschrank zu nutzen gelernt haben. Den gibt es aber nur in der Wunschphantasie! In der Realität müssen wir uns positionieren – und tun es auch ständig. Das Referat bietet studentischen Forschenden, Lehrenden und Lehramtsstudierenden den Raum für Vernetzung, Austausch und Weiterbildung, um sich dem kritischen Aktionspotenzial von Bildung zu stellen und es nutzen zu lernen. Insbesondere für Lehramtsstudierende kann sich hier das Potenzial bieten, einen kritischen Blick auf die Vermittlung von Wissen in unserer Gesellschaft zu nehmen und auch die Rolle der Lehrämter*innen in dieser zu hinterfragen.

Auch, falls dir die Lehre an dieser Universität schon länger als zu unkritisch erscheint, hast du durch dieses Referat die Möglichkeit, dauerhaft etwas zu verändern!